

**MDR Aktuell –****Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**

Freitag, 06.12.2024

Thema: Wenn „Silberlocke“ Ramelow aus dem Nähkästchen plaudert

**Malte Pieper, Moderator**

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

**Anja Maier**

Chefreporterin des Focus

**Bodo Ramelow, Gast**

Partei „Die Linke“, geschäftsführender Ministerpräsident des Freistaates Thüringen

**Malte Pieper**

Hallo und willkommen zum Ost-West -Ritt durch die deutsche Politikszene. Mein Name ist Malte Pieper, ich bin Redakteur und Moderator bei MDR aktuell und wie immer an meiner Seite die Chefreporterin des Focus, Anja Maier. Hallo Anja!

**Anja Maier**

Hallo Malte!

**Malte Pieper**

Anja, wir erleben da im Moment ein Spektakel in Berlin, wie man es ja nur ganz selten erlebt: Die FDP kämpft um die eigene Reputation. Ich nenne nur das Wort *D-Day*. Olaf Scholz wirkt irgendwie befreit, dass er wieder „Soze“ sein darf, Friedrich Merz übt sich in der Pose des Staatsmannes, Robert Habeck kommt zum Kuscheln an den heimischen Küchentisch, und selbst Gregor Gysi hat wieder Blut geleckt. Obwohl seine Partei, so sagen es viele, nur noch ein Schatten ihrer selbst ist. Haben die alle in Berlin denn eigentlich wirklich Grund, entspannt zu sein? Oder laufen wir nicht auf so eine Wahl zu, bei der sich sehr viele Leute, wenn man sich die Popularitätswerte anschaut, die Frage stellen: „Wähle ich nun Pest oder wähle ich Cholera?“, weil der Frust einfach so groß ist?

**Anja Maier**

Ja, das eine ist der Frust. Ich meine, nur drei von vier Jahren Koalition, das muss man erstmal hinkriegen, ja? Und das alles mit einem quasi nicht enden wollenden Finale. Also ich

meine, das ist ja nicht einfach schlagartig zu Ende gewesen, sondern zog sich ja, man möchte sagen, hätte ich jetzt gerne gesagt, über Monate. Aber im Grunde war es fast von Anfang an, diese Destruktion. Aber tatsächlich erleben wir jetzt gerade also vom Regierungsapparat, vom Parlament ausgesehen, tatsächlich so eine Zwischenzeit, ja? Also so ein bisschen so: „Es ist nun, wie es ist, und lasst uns mal zusehen, dass wir vielleicht noch ein paar gute Sachen durchs Parlament kriegen!“, wo sich dann sozusagen auch die Opposition *com-mitten* muss, also die CDU in dem Fall, und dann schauen wir mal.

Im Grunde ist alles jetzt schon Wahlkampf. Es ist ja klar, also jetzt, die Zeit ist knapp. Also, ich muss es auch mal so als Journalistin sagen, mir fällt das jedes Mal auf, ja? Ich mache das jetzt seit wirklich vielen Jahren. Und da hat man dann vorher in Redaktionen so eine Sitzung oder zwei oder drei, dann sagt man also: „Wen nehmen wir hier in den Blick? Was wollen wir machen? Was haben wir vor? Können wir uns auch ein Langzeitprojekt vorstellen? Können wir jemanden begleiten, aus welchen Parteien?“, und so. Das fällt alles aus. Es ist einfach, wir machen im Grunde gar nichts. Wir rennen, also alle rennen. Und nur die die Politiker, also sozusagen, ... Am Mittwoch war ja im Bundestag die Regierungsbefragung von Olaf Scholz, der Chef hat sich selbst befragen lassen, und da konnte man das sehr gut beobachten in dieser Woche.

Also, das ist ja jetzt quasi, das war ja mal ein Pflichtprogramm und ist jetzt so eine Art Matinee mit Häppchen, ja? Also, man merkt: Scholz ist befreit und spielfreudig, er muss keine Rücksichten mehr nehmen. Seine Werte sind übrigens eigentlich so lala, also 16 Prozent, es geht so, Merz hat das Doppelte. Aber es geht jetzt tatsächlich so ein bisschen darum, schon im Kanzleramt ein bisschen zu packen und zu sehen, was man in der nächsten Regierung, wie viele Ressorts rausspringen. Und das wird sich jetzt im Wahlkampf erweisen. Aber ich höre mal gleich auf, ich weiß du, du atmest schon, Malte! Aber, was ich sagen will: Es wirkt

wie ein Spiel. Aber was sollen die Leute machen? Also ich verstehe schon, dass sie, dass die Bürgerinnen und Bürger vielleicht genervt sind davon. Aber sollen die jetzt Politik spielen, obwohl es nichts mehr zu gewinnen gibt gerade? Nein, also ...

### **Malte Pieper**

Es sind ja, der Unterschied meines Erachtens zu den Malen davor ist, ja, dass nur die beiden Spitzenkandidaten, die Aussicht auf den Kanzler haben – nämlich Olaf Scholz und Friedrich Merz – solche unterirdischen Popularitätswerte haben von knapp über 20 Prozent. Das gab es bislang eben noch nicht, sondern die Kandidaten vorher waren, die hatten deutlich bessere Werte. Und das macht es ja so interessant und auch so unvorhersehbar. Und darüber können wir jetzt mit jemandem reden, der, ja, man kann es nicht anders sagen, ein alter Bekannter der ostdeutschen Politik ist. Alles Weitere zu ihm sage ich später. Hallo Bodo Ramelow, geschäftsführender Ministerpräsident des Freistaates Thüringen!

### **Bodo Ramelow**

Guten Morgen!

### **Malte Pieper**

Herr Ramelow, Sie haben einen Dauerlauf hinter sich, jetzt zehn Jahre als Ministerpräsident. In der kommenden Woche wird hier in Erfurt wohl ihr Nachfolger gewählt werden. Und eigentlich hieß es immer, Sie haben eine schöne Datsche in einer wunderbaren Gegend in Thüringen, Sie haben einen Hund, mit dem Sie lange spazieren gehen wollten. Jetzt nehmen Sie wieder Anlauf, um nochmal einen Spurt hinzulegen. Sie wollen für Ihre Partei, die Linke, quasi die Linke nochmal retten, in den Bundestag hieven. Warum das alles?

### **Bodo Ramelow**

Ach, es ist so, dass die Dinge, die sich jetzt entwickelt haben, einfach dazu führen, dass auch ich für mich Konsequenzen ziehe. Das, was wir gerade von Frau Maier gehört haben, ist ja ein Zustand aus Berlin... Wenn man jetzt noch dazu nimmt, dass heute Nacht in Frankreich

der Premier gestürzt worden ist, weil die Linken einen Antrag gestellt haben, dem die Rechten dann, die äußerst Rechten, zugestimmt haben. Das macht ja deutlich, die Welt ist in Bewegung.

Und wenn man sich dann darauf normal kapriziert, vorgestern Abend in Südkorea: Auf einmal Kriegsrecht von einem demokratischen Präsidenten, der nach sechs Stunden zurücktreten muss. Das macht ja deutlich, dass das wirklich alles Prozesse sind, die Politik nicht mehr in einfachen Bahnen sich abbilden. Das, was wir aus dem Kalten Krieg kannten, die West-Ost-Auseinandersetzung ist lange vorbei. Die Pole, die früher immer noch, sagen wir mal das politische Geschehen geordnet haben: Was ist ein Konservativer? Was ist ein Liberaler, was ist ein Sozialdemokrat und was ist ein Linker? Diese Fragen bewegen sich gerade, und ich möchte, dass im Deutschen Bundestag eine klare linke Stimme in Zukunft auch zu hören ist. Das wird nicht die größte Stimme sein. Aber es ist notwendig, dass auch eine oppositionelle Stimme immer wieder deutlich sagt: „Vergesst bitte die Kinder in dieser Gesellschaft nicht! Vergesst bitte nicht, wenn Menschen in das Alter kommen und Angst haben, mit der Armut das nicht mehr abbilden zu können, wie sie sich pflegen lassen können!“

All diese Fragen brauchen eine Adresse, wo jemand sehr laut die Stimme erhebt. Und da ist für mich so der Punkt, dass ich sage: In dieser Situation, in der in Thüringen ein völlig neues Kapitel aufgeschlagen wird, traue ich mir nochmal zu, gemeinsam mit Gregor Gysi und Dietmar Bartsch zu sagen: „Ja, wir wollen die drei Direktmandate erreichen, um die Grundmandatsklausel abzusichern. Aber wir kämpfen auch für den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde.“

### **Malte Pieper**

Sie klingen heute Morgen so ein bisschen wie John Wayne, weil Sie schwer erkältet sind. Aber die Frage liegt doch nahe: Ist es so schlecht um die Linke bestellt, dass sie quasi die Oldtimer nochmal wieder aus der Garage

fahren muss, weil das junge Personal es nicht hinbekommt?

**Bodo Ramelow**

Nein, nicht das junge Personal hat es nicht hinbekommen. Sondern ein Teil des älteren Personals, das schon vor 20 Jahren diese Linke hat entstehen lassen, hat sich als das entpuppt, was sie ist: nämlich keine Linken. Und wenn ich mir die Kombination...

**Malte Pieper**

Wen meinen Sie?

**Bodo Ramelow**

Ja, ich sage es ja: wenn ich mir die Kombination aus Oskar Lafontaine und Sahra Wagenknecht angucke, dann merke ich: Das, was da im Moment produziert wird, könnte ohne weiteres auch eine milde Form dessen sein, was AFD-Sprech ist. Die Form, wie da mit Flüchtlingen umgegangen wird, die Form, wie das Thema „Wie integrieren wir Menschen, die zu uns gekommen sind?“ auf einmal abgetan wird in die Ecke von Sozialschmarotzern. Und wenn man anfängt, einen Teil der Gesellschaft zum Runtertreten freizugeben, zu definieren, dann ist man weit weg davon, links zu sein.

Ja, es gibt bei den Unterbringungen der Geflüchteten viele Probleme und da sind auch einige Dinge wirklich falsch gelaufen. Aber den ganzen Tag so zu tun, als wenn alle Probleme, die wir in der Gesellschaft hätten, die Geflüchteten sind, dann ist das eine völlige Fehleinschätzung. Und ich finde das problematisch. Also ich finde, wir müssen genauso viel Kraft und Energie aufsetzen, dass kein Kind in Armut groß wird. Das aber gegen die Geflüchteten auszuspielen, das halte ich für kein gutes Konzept.

**Anja Maier**

Ich höre, auch Sie sind schon im Wahlkampfmodus. Ich meine, was bleibt einem auch übrig, ja, in den paar Wochen, ist schon richtig. Aber Herr Ramelow, ich habe, als Sie das gesagt haben, „ein Teil der Älteren“, und so – waren Sie nicht selbst Teil dieser Bewegung, die WASG und PDS zur Linken geformt haben?

**Bodo Ramelow**

Ich war nicht nur Teil davon. Ich war ja Architekt.

**Anja Maier**

Eben. Ja, eben!

**Bodo Ramelow**

Ich kenne alle Akteure und ich kenne auch alle Risiken und Nebenwirkungen, die der Beipackzettel vor 20 Jahren schon hatte.

**Anja Maier**

Ich dachte, ich frage mal vorsichtig an, aber...

**Bodo Ramelow**

Nein, ich sage Ihnen das ganz offen, weil, vor 20 Jahren gab es ja auch Gründe, warum ich aus Berlin wieder weggegangen bin. Das war die Nähe zu Oskar Lafontaine. Und ich war sein direkter Stellvertreter und ich muss sagen, das war keine angenehme Erfahrung, die ich menschlich mit Oskar Lafontaine sammeln durfte. Und ich habe professionell meine Arbeit gemacht, um die Partei entstehen zu lassen. Ich habe zwei Bundestagswahlkämpfe sehr erfolgreich gemanagt für das, was ein gemeinsamer Weg war. Und da gab es Menschen wie Axel Troost, der leider nicht mehr unter uns ist, und andere, die mit uns tatsächlich eine neue Idee einer gesellschaftlichen, wirksamen Partei aufbauen wollten. Und es gab andere, die haben einfach nur Partialinteressen weiter vertreten in anderer Form.

Und dass Oskar Lafontaine ein begnadeter Redner ist auf der einen Seite, aber auch gleichzeitig im selben Moment in der Lage ist, zerstörerisch zu wirken, das hat schon die Sozialdemokratie erlebt, das hat die Linke erlebt. Deswegen sind wir durch diesen Prozess jetzt auch durchgegangen. Und das Verrückte ist, nach dem Sarah Wagenknecht medial begleitet, extrem gut medial begleitet, die Linke verlassen hat, also der „Trümmerhaufen Linke“ sozusagen die Startrampe für das Bündnis Sahra Wagenknecht war – da vollzieht Oskar Lafontaine seinen Plan, den er immer hatte: Eine Partei nach der anderen niederzumachen, um eine populistische Bewegung auszulösen. Er träumt den Traum von Frankreich. Und er

möchte gerne, ich weiß gar nicht genau, Mélenchon möchte er wahrscheinlich sein. Wird er aber nicht werden. Also, weil, dazu reicht es dann auch charakterlich nicht mehr.

10:45

**Anja Maier**

Also ich höre, was Sie sagen. Ich habe aber tatsächlich, als ich erfahren habe, dass Sie heute zu uns in den Podcast kommen, mich auch gefragt: Ich würde gerne noch einmal einen Schritt zurücktreten. Es ist ja nicht so, dass...

**Bodo Ramelow**

Zurücktreten ist ein ganz schlechtes Wort in meinem Beisein.

**Anja Maier**

*(Lacht)* In Ihrem!

**Bodo Ramelow**

Ich bin in meinem Leben noch nie zurückgetreten und ich werde auch jetzt mein Amt ordentlich übergeben.

**Anja Maier**

Sie sind ja wirklich in bester Stimmung, das freut mich! Aber ich habe natürlich auch von Berlin aus gesehen, dass auch die Linke als Bundespartei – auch wenn Sie jetzt in Erfurt waren, aber es wird Ihnen ja nicht entgangen sein – in einer geradezu nachlässigen Weise oder ich weiß nicht, eigentlich Sahra Wagenknecht doch irgendwie auch unterschätzt hat. Mich hat das manchmal so ein bisschen an DDR-Zeiten erinnert, so dieses, „Wir integrieren sie, dann wird es schon“, ja? Und tatsächlich ist es ja, ich meine, Sie haben sie zur stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden gewählt in Berlin.

**Bodo Ramelow**

Sie war nicht stellvertretende Fraktionsvorsitzende, sie war Fraktionsvorsitzende!

**Anja Maier**

Oh, Entschuldigung!

**Bodo Ramelow**

Nein, ich sage das, weil, sie war stellvertretende Parteivorsitzende in der Zeit, in der ich

Bundeswahlkampfleiter war. Und ich kann mal sagen, ja, ich habe Sahra Wagenknecht sehr schätzen gelernt. Ich nenne sie eine klare Analytikerin und jemanden, die sehr präzise auf einen Punkt zu steuern kann. Aber was sie nicht kann: Sie kann kein Teamplay. Es war in ihrem Genpool offenkundig nie angelegt, mit einer größeren Gruppe in einem offenen Prozess zu arbeiten. Und ich sage das deswegen, weil ich jetzt zehn Jahre Politik als Regierungschef gestaltet habe. Und die letzten fünf Jahre musste ich eine Minderheitsregierung führen, die Einzige in Deutschland, die jemals erfolgreich geführt worden ist und zwar bis zum letzten Tag.

Das heißt, bis nächste Woche Donnerstag stehe ich einer erfolgreichen Landesregierung vor und das funktioniert nur, wenn du Teamplayer bist. Das geht nicht, wenn du alleine immer nur isoliert deine eigene Agenda verfolgt. Sondern du musst in der Lage sein, auch in den anderen dich hineinzudenken. Und ich habe ja drei Parteien in der Koalition – SPD, Bündnis Grüne und die Linke – zusammenführen und zusammen begleiten dürfen. Dazu kam allerdings auch die CDU und die CDU wieder mit ihrem Unvereinbarkeitsbeschluss.

Wir haben es geschafft in den vier Jahren, trotz Unvereinbarkeitsbeschluss, 46 Gesetze und Verordnungen in Thüringen im Landtag mit Mehrheiten beschlossen zu bekommen. Darunter auch 22 Anträge der CDU, die am Ende Gesetzeskraft bekommen haben. Ich finde, eine stolze Bilanz für ein Bundesland, bei dem einer Regierung vier Stimmen gefehlt haben. Und das ist der Unterschied, ob ich in der Lage bin, auch unterschiedlichste Strukturen zusammenhalten zu wollen. Oder ob ich nur darauf aus bin, eine Punkt-Bewegung nach vorne zu stellen, um darüber alles andere zum Erschüttern zu bringen. Und das ist die Handschrift, da spüre ich Oskar Lafontaine.

**Anja Maier**

Ja, das habe ich rausgehört. Ich will aber trotzdem meine Frage noch stellen. Warum, wenn das alles bekannt war, diese „mangelnde

Teamfähigkeit“, warum wurde Sahra Wagenknecht mit unglaublich viel Macht ausgestattet, immer noch mehr?

**Bodo Ramelow**

Es war nicht immer mehr Macht, sondern...

**Anja Maier**

War es Angst vor ihr?

**Bodo Ramelow**

Gar nicht, es ist nicht mehr Macht. Ich glaube, Sie schätzen das falsch ein. Der Vorwurf war immer, wir würden sie nicht einbinden. Und wenn sie eingebunden war, stellte sich heraus, dass sie kein Teamplay kann. Also, das habe ich schon erlebt tatsächlich, als sie stellvertretende Parteivorsitzende war und gleichzeitig als Vorsitzende oder Sprecherin oder dem strahlendsten Gesicht der kommunistischen Plattform.

Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass wegen dieser Sahra Wagenknecht die CDU den Unvereinbarkeitsbeschluss gegen die Linke gefasst hat? Das ist doch das Absurde heute, dass zwei CDU-Ministerpräsidenten zu Sahra Wagenknecht zur Audienz nach Berlin fahren, um von ihrer Gnaden Ministerpräsident zu werden. Ich hätte das alles nicht für möglich gehalten. Und dann merkt man – und jetzt will ich nochmal den Blick weiten, weil ich arbeite mich nicht am BSW ab – meine Wahrnehmung ist, dass Populismus auf der ganzen Welt anfängt, eine Macht zu bekommen, weil die Menschen nach Orientierung suchen, ihnen die Orientierung fehlt, auch die Polarisierung einer Gesellschaft nicht mehr vorhanden ist.

So sehr man dann unter der Polarisierung, unter dem anderen Pol glaubt, leiden zu müssen. Aber eigentlich ordnet das auch eine Gesellschaft, wenn man weiß oder das Gefühl hat: Das ist gut, das ist böse, das ist links, das ist rechts, das ist oben, das ist unten. Also ich glaube, der Mensch braucht eine Orientierung und er sucht Orientierung. Und da wir in einer Zeit leben, in der die Orientierung immer mehr verloren gegangen ist, merke ich, dass die Hoffnungslosigkeit sich bindet an Leute, die nur noch Sprüche von sich geben.

**Anja Maier**

Und keine Verantwortung tragen müssen.

**Bodo Ramelow**

Auch keine Verantwortung eingehen. Wir erleben das ja jetzt bei der Regierungsbildung. Also, wir haben in Sachsen gesehen, ich habe mit Michael Kretschmer länger darüber geredet, weil der nachgefragt hat, ob ich ihm einfach mal erklären kann, wie ich Minderheitsregierung organisiert habe. Also der praktische Teil, da geht es gar nicht um Parteipolitik. Und als Kollegen schätzen wir uns ja alle, die Ministerpräsidenten untereinander haben alle ein vernünftiges Arbeitsverhältnis zueinander und miteinander.

Da gab es Situationen, wo der CSU-Ministerpräsident mit dem linken Ministerpräsidenten von Thüringen Anträge eingebracht hat. Dann hat die Merkel die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen: „Oh Horst und Ramelow – das wird teuer, wenn die beiden gemeinsam unterwegs sind!“ Da gibt es ja eine andere Form des Miteinanders. Und wenn man unter diesem Aspekt dann auf einmal sieht, dass das BSW in Sachsen die Regierung nicht mittragen will, dass in Thüringen die CDU aus ihrer Nummer nicht rauskommt, wie man so etwas wie ein Fairness-Abkommen miteinander, oder ich nenne das das „Pflichtenheft“, wenigstens parlamentarisch die destruktive Mehrheit der AFD auszuschließen ...

Wenn diese Dinge einfach nicht möglich sind, dann wird diese Politik in Deutschland immer komplexer und komplizierter und risikvoller, weil am Ende tatsächlich sich Herr Höcke hinstellt und sagt: „Ich sage jetzt erst mal gar nix, ich warte einfach mal ab. Am Ende zahlt alles auf mich ein“. Und ich rede mit Wählerinnen und Wählern, die AFD angekreuzt haben. Ich lebe ja in einer Region, Herr Piper sprach davon, diese wunderbare Landschaft, in der ich mich da bewege, jeder zweite Mensch hat dort AFD gewählt. Also treffe ich auch jeden zweiten Menschen. Und wenn ich mit denen rede, sagen die mir: „Sie sind in Ordnung, aber die

Politik muss sich ändern“. Wenn sie mir erklären wollten, was soll sich ändern: „Alles!“ „Ja, was?“ „Alles! Das darf nicht so bleiben! So kann es nicht bleiben!“. Und dann merke ich, da passiert etwas Anderes. Da ist viel mehr ins Rutschen gekommen, das spüre ich und denke, dann braucht es auch wieder Orientierung. Und ich will meinen Beitrag dazu leisten.

### **Malte Pieper**

Aber sitzt die CDU in gewisser Weise nicht am längeren Hebel? Sie werden sagen: „Die spielen nicht fair.“ Der Stand ist ja, die CDU hat mit der Linkspartei in Thüringen ein Gespräch geführt hinter verschlossenen Türen – es gibt keine Bilder davon, keine Fernsehbilder – wo man sich ausgesprochen hat, wie man mit der Wahl des Ministerpräsidenten und danach umgehen will. Aber die CDU will eben ihnen nichts Schriftliches geben, weil sie ja einen Unvereinbarkeitsbeschluss hat. Gleichwohl können wir beide uns doch nicht vorstellen, dass die Linkspartei es zulässt, dass am Ende Björn Höcke beispielsweise Ministerpräsident ist. Der wird doch in dem Fall...

### **Bodo Ramelow**

Entschuldigung, Herr Pieper, jetzt bin ich sehr radikal. Das ginge nur, wenn die CDU Herrn Höcke wählt. Wir werden ihn nicht wählen. Also ich will jetzt aufhören, dass wir Legenden streuen. Es geht um was ganz Banales, es geht...

### **Malte Pieper**

Naja, bei der Entscheidung könnten auch zwei von Ihnen auf dem Klo sein...

### **Bodo Ramelow**

Ich weiß nicht, Herr Pieper, warum wir uns undemokratisch benehmen sollen. Ich weiß nicht, warum wir auf einmal als Linke weniger wert sind wie die anderen Abgeordneten. Vor vier Jahren hat Mario Voigt mit uns ein Stabilitätsvertrag unterzeichnet. Warum kann dieser Mario Voigt jetzt nicht ein parlamentarisches Pflichtenheft mit uns abzeichnen, dass ausschließt, dass man fünf Jahre lang sich wechs-

seitig niemals mit den Stimmen der AFD erpresst? Das ist alles. Um mehr geht es nicht. Und vor vier Jahren hat er s unterschrieben.

Also sich jetzt zu verstecken hinter einem Unvereinbarkeitsbeschluss der Partei, wir erwarten keine Unterschrift der Partei, wir erwarten ein parlamentarisches Pflichtenheft, bei dem vier parlamentarische Geschäftsführer miteinander klarziehen, bevor etwas in den Ausschuss geht, bevor etwas ins Plenum geht, wenn so eine Situation droht. Wir verzichten wechselseitig auf ein Erpressungspotenzial, bei dem die Stimmen der AFD von der einen oder der anderen Seite gegen den jeweils anderen eingesetzt werden.

Die AFD kann machen, was sie will. Die AFD wird abstimmen, wie sie will. Das wollen wir gar nicht beeinflussen. Ich habe gar keine Lust, mir Gedanken über die AFD in ihrem Abstimmverhalten zu machen. Ich möchte nur, dass die Brombeere als neue Regierung nicht Spielchen spielt, indem sie uns erpresst, mit den AFD-Stimmen, aber umgekehrt von uns verlangt, dass wir immer ihre 44 Stimmen absichern. Das macht keinen Sinn. Deswegen haben wir den Stabilitätsvertrag genau vor vier Jahren abgeschlossen und diesen Stabilitätspakt hat am Ende die CDU nicht eingehalten. Da standen zwei Dinge drin: Der Landeshaushalt wird aufgestellt für das kommende Jahr und an dem Tag, an dem der Landeshaushalt aufgestellt wird, wird gleichzeitig der Landtag aufgelöst.

20:28

Ich wollte Neuwahlen. Und am Ende wollte die CDU die Neuwahlen nicht. Und deswegen... Die FDP hatte Neuwahlen angekündigt, Herr Kemmerich hat gar nichts gemacht. Der hat sich hinter jeder Abstimmung enthalten, der ist rausgegangen oder sie saßen da und haben einfach nicht mehr mit abgestimmt. Vier Abgeordnete sind einfach auf Klo gegangen. Das waren die FDP-Abgeordneten, Herr Pieper, und die FDP-Nummer, die Kemmerich-Nummer werden wir nicht spielen. Wir stehen zur Verfügung, der neuen Regierung soweit beizustehen, dass die AFD nichts kaputtmacht. Und



das bedeutet einfach, wir dürfen uns wechselseitig nicht erpressen. Und wozu das führt, wenn man darüber nicht Klarheit sich verschafft, was links und rechts angeht, dann kann man ein Blick nach Frankreich heute Morgen gucken. Dann sieht man, wohin das führt, wenn man das nicht vorher miteinander klärt.

Wir sind auf die CDU zugegangen, darf ich einfach sagen, wir sind keine Bittsteller. Wir haben etwas vorgeschlagen, konstruktiv nach vorne, und die Brombeere hat gesagt, sie machen ein Parlamentsbeteiligungs-Verfahren. Das finden wir in Ordnung. Das alleine führt aber nicht dazu, wir werden uns nicht in einen Raum setzen mit der AFD, um mit der Brombeere konsultieren. Das werden wir nicht tun, weil die AFD ist nicht unser Partner. Die AFD ist jemand, der nach meinem Dafürhalten in Thüringen als anerkannt gesichert rechtsextrem zu bezeichnen ist. Und diese Partei hat jedes Mal, auch beim Beginn dieser Legislatur, bewiesen: Sobald sie die formale Möglichkeit haben, werden sie die Spielregeln der Demokratie benutzen, um die Demokratie zu beschädigen oder lächerlich zu machen.

### **Malte Pieper**

Wir zeichnen am Donnerstagmorgen auf, deshalb immer der Vergleich zu Frankreich. Ich würde gerne mit Ihnen mal ein Schwenk machen. Denn Sie haben ja in Ihrem Leben immer wieder Aufgaben gemeistert, die Ihnen zuvor in der Jugend wohl kaum jemand zugetraut hätte. In der Schule galten Sie, ich sage es einfach mal so, lange als Loser, weil Sie jedes Diktat überfordert hat. Die Schulzeit ist für Sie zu einer Art Horrorveranstaltung geworden. Erst mit 18 hat man bei Ihnen Legasthenie festgestellt. Trotzdem haben Sie sich durchgebissen. Sie sind Einzelhandelskaufmann geworden. Ihre Lehre haben Sie zum Beispiel im hessischen Gießen gemacht und während Sie sich quasi unten im Haus bei den einfachen Angestellten, bei den Verkäufern, durch die Ausbildung geschlagen haben, arbeitete sich in den oberen Etagen ein gewisser Volker Bouffier ein. Sie haben sich dann später als Ministerpräsidenten wiedergetroffen, als Kollegen in einer

der höchsten Verhandlungsrunden unseres Staates, wengleich auch aus völlig entgegengesetzten Seiten des politischen Spektrums.

Machen wir es kurz: Nach der Wende sind Sie in den Osten, haben in Thüringen geholfen, die Gewerkschaften aufzubauen. Ende der Neunziger hat sich dann der gebürtige Westdeutsche Bodo Ramelow der PDS angeschlossen, also der Nachfolgepartei der SED. Sie sind dann Fraktionsvorsitzender geworden. Sie haben schon erwähnt, haben zwischendurch mal eben noch federführend die gesamtdeutsche Linkspartei mitgegründet. 2014 dann Ministerpräsident.

Wenn Sie auf diesen Weg zurückschauen, also vom Kind aus einfachen Verhältnissen bis ganz nach oben: Sie waren Präsident des Bundesrates, Sie haben als oberster Vertreter unser Land repräsentiert. Wenn jetzt Mario Voigt nächste Woche den Sessel in der Staatskanzlei übernimmt, ist da zumindest noch ein bisschen Schmerz? Oder ist da eine ganz tiefe Zufriedenheit, weil Ihnen diese Karriere vor 60 Jahren niemand zugetraut hätte?

### **Bodo Ramelow**

Ich bin sehr aufgeräumt, im wahrsten Sinne des Wortes. Nicht nur das Büro, das jetzt aufgeräumt ist, das richtige Wort. Und zwar drei Monate vor der Landtagswahl gab es eine Situation, wo meine Frau und ich tatsächlich sehr intensiv miteinander geredet haben: Wo stehen wir? Und an dem Tag habe ich ihr gesagt: „Ich gehe davon aus, dass meine Partei die Landtagswahl nicht gewinnen wird. Es wird so sein, dass wir keinen Regierungsauftrag mehr kriegen.“ Und mein Respekt vor der Demokratie ist so groß, dass ich sage, meine Aufgabe besteht darin, die Demokratie nicht zu beschädigen, sondern der Demokratie einen Beitrag zu leisten.

### **Anja Maier**

So sprechen Sie mit Ihrer Frau, Herr Ramelow? Ja? Oh! (*lacht*)

### **Bodo Ramelow**

Ja. Ja, nicht, weil ich ihr was erklären will, sondern weil wir an dem Tag uns darauf gefreut

haben, dass das Enkelkind angekündigt wurde. Unser erstes Enkelkind. Und das war Anlass, über das eigene Leben mal zu reflektieren. Und ich habe ihr gesagt, das ist das, was Sie ja, Frau Maier, eben gesagt haben: Die Linke hat das BSW immer falsch eingeschätzt. Ich sage, ich habe das BSW in Thüringen falsch eingeschätzt. Ich war nie der Überzeugung, dass das BSW eine Chance hat, mehr Stimmen zu bekommen als meine Partei, bei der ich der Spitzenkandidat bin.

Und die paradoxe Situation haben wir dann am Wahlabend erlebt: Ich, meine Partei verliert in Größenordnungen Stimmen krachend und ich gewinne das Direktmandat als einziger Spitzenkandidat von allen Spitzenkandidaten in Erfurt. Und zwar in dem konservativen Teil der Stadt, und lege noch mit Stimmen zu. Das heißt, meine Popularität war immer unangefochten. Und aus der Perspektive habe ich immer gesagt: „Leute, ihr wollt Frau Wagenknecht, aber die kandidiert in Thüringen nicht. Es kandidiert Katja Wolf.“ Eine Oberbürgermeisterin, die man kennt, eine Oberbürgermeisterin, die ich auch schätze. Die in ihrer Zeit ihre Arbeit ordentlich gemacht hat und keine Hasardeurin ist. Deswegen habe ich da Respekt vor. Aber ich war immer der Meinung, das wird kein Schwung sein.

Und dann erleben wir an einem Wahlabend auf einmal, dass das BSW jubelnd durch den Saal zieht, die AFD quasi schon die neue rechte Republik ausgerufen hat und Herr Voigt sich vor die Kameras stellt und sagt: „Wir haben die Wahl gewonnen!“, was ich auch einen spektakulären Satz finde. Ich habe gesagt: „Wir haben die Wahl verloren und ich werde alles tun, um einen geordneten Übergang in der Regierung zu ermöglichen. Und ich werde alles begleiten, aktiv begleiten, was dazu notwendig ist.“

Und das habe ich auch vom ersten Tag an getan. Auch die Brombeer-Koalitionsverhandlung hatte von Anfang an die Unterstützung durch die Landesregierung, durch die Minister, die Regierungsministerien. Wenn die irgendetwas gebraucht haben, Unterlagen oder Informationen sind die selbstverständlich damit versorgt

worden. Und ich habe das immer wieder verdeutlicht: Das ist mein Respekt vor der Demokratie. Ich sitze da nicht für mich persönlich.

Ich bin Repräsentant nach einer Wahl und ich habe ein Amt auf Zeit. Und das Amt auf Zeit hat keine Verlängerung bekommen. Das war kein Misstrauen gegen mich, das hat mein Wahlkreis gezeigt. Aber es war deutlich, meine Partei hat es gegen den Trend nicht mehr geschafft. Jetzt kann man sagen ja, in anderen Bundesländern sind wir krachend abgestürzt. Das sind wir in Thüringen zwar auch von 31 auf 13 runter. Aber gemessen daran, dass wir in zwei Bundesländern auch gleichzeitig unter die Fünf-Prozent-Hürde gekommen sind, sind die 13 immer noch der höchste Wert in ganz Deutschland.

#### **Malte Pieper**

Jetzt sind Sie direkt schon wieder im Angriffsmodus oder im ...

#### **Bodo Ramelow**

Das war jetzt erstmal nur der Erklärbar.

#### **Anja Maier**

Das war der Vortext, genau. Zufrieden oder melancholisch?

#### **Bodo Ramelow**

Nö, melancholisch, warum soll ich melancholisch sein? Ich bin sogar fröhlich, weil ich freue mich auf die Aktion *Abies Koreana*. Dann sagen die Leute immer: „Was haben Sie jetzt gerade gesagt?“ Das ist die lateinische Bezeichnung der koreanischen Tanne, genannt auch Silberlocke. Und diese Silberlocke ist eine, die habe ich dem Gysi einreden müssen, obwohl er gar keine Locken hat. Der mit seiner Glatze war dann Derjenige, der dann auf dem Parteitag auf einmal die „Aktion Silberlocke“ verkündet. Und ich habe ihm dann erklärt: „Das heißt Mission Silberlocke.“

Wir werden jetzt als Seniorencrew, wie damals die Space Cowboys in den Weltraum aufgebrochen sind, so werden wir jetzt zumindest das umsetzen, was Gregor Gysi erkämpft hat. Und



deswegen bin ich sehr froh, mit Gregor gemeinsam diesen Weg jetzt auch gehen zu dürfen.

Er hat in Karlsruhe gegen das neue Wahlrecht geklagt. Und er hat in Karlsruhe etwas Denkwürdiges vorgetragen, dass selbst mich dann richtig ins Nachdenken gebracht hat. Als er nämlich vorgetragen hat, dass mit dem neuen Wahlrecht, wenn er ohne Partei in seinem Wahlkreis kandidiert, er weniger Stimmen braucht, als wenn er mit der Partei kandidiert, das ist ja widersinnig. Und deswegen bin ich stolz darauf, dass er es geschafft hat, das Grundmandat durch seine Klage zu sichern.

Gleichzeitig wollen wir es jetzt mit Leben erfüllen und wollen den Bürgern ein Angebot machen. Da gibt es dieses „Senioren-Pack“, also das Paket dieser drei Personen. Aber es gibt natürlich Sören Pellmann in Leipzig, Ines Schwertner in Berlin, in dem Wahlkreis von Gesine Löttsch. Und deswegen glaube ich, dass wenn wir mit fünf oder möglicherweise sechs Wahlkreisen so dicht an dem Direktmandat sind, dass wir dann auch die Performance auflegen müssen, damit wir deutlich sagen: „Damit kommen wir auch über die Fünf-Prozent-Hürde“.

#### **Anja Maier**

Ja, ich finde auch, Sie beschreiben es charmant, ja? Also ich sehe die Idee. Und es passt auch ein bisschen zu den Anfängen mit Gesine Löttsch und Petra Pau im Bundestag als Gruppe noch, oder?

#### **Bodo Ramelow**

Nee, nicht Gruppe. Die waren ja zwei Einzelsitze.

#### **Anja Maier**

Herrlich, dass Sie da sind, Sie können das alles ganz genau immer alles ... Ja, finde ich gut!

#### **Bodo Ramelow**

Frau Maier, es ist genau 20 Jahre her!

30:00

#### **Anja Maier**

Ja.

#### **Bodo Ramelow**

Also es ist ja für mich im Moment ... Ich habe das Gefühl, in einer Zeitreise zu sein. So war das auch an dem Abend, als es hieß: „Es gibt jetzt die Vertrauensfrage.“ Es war mir völlig klar, auf einmal hatte ich das Gefühl: Da packt dich was! Das ist ein Zeittunnel. Vor 20 Jahren ging es los. Damals habe ich dann die Bundestagswahl für die PDS geführt. Da saßen ja Gesine und Petra im Bundestag alleine und...

#### **Anja Maier**

Ohne Tisch!

#### **Bodo Ramelow**

Genau, sie haben nicht mal ein Tisch bekommen, so eklig ist man mit ihnen umgegangen.

#### **Malte Pieper**

Unter der Tribüne, ganz hinten. Ich erinnere mich noch an die Bilder.

#### **Bodo Ramelow**

Genau und deswegen haben wir gesagt: „Wir wollen nie wieder ohne Tisch ganz hinten sitzen“. Ich möchte wieder ganz vorne in der Spitze diesen Platz noch einmal einnehmen, damit ich dann nach vorne gehen kann und sagen kann: „Ich hatte Ihnen angekündigt vor 20 Jahren – ich komme wieder!“

#### **Malte Pieper**

Aber das klingt jetzt nach einer Egonummer.

#### **Bodo Ramelow**

Der Teil ist eine Egonummer, also dieses Gefühl, ich will ... Herr Pieper, ich will Sie kurz einladen zu der juristischen Abarbeitung. Die Frage war nämlich: Darf ich Landtagsabgeordneter sein und Bundestagsabgeordneter? In Berlin dürfte ich's, in Nordrhein-Westfalen dürfte ich's, in Thüringen darf ich es nicht. Darf ich Ministerpräsident sein und Bundestagsabgeordneter? Hieß erst unter den Juristen: „Geht gar nicht!“

Und dann kam auf einmal raus: Doch, es gab drei. Es gab einmal den Müller aus dem Saarland, es gab einmal den Müller aus Berlin und es gab sogar, ich weiß gar nicht, Söder aus Bay-

ern, die alle drei einige Monate Ministerpräsidenten oder Regierende waren und Bundestagsabgeordnete. Und da habe ich gespürt, ich habe da für mich gespürt, so diese Vorstellung: Ich bin noch geschäftsführender Ministerpräsident, bin gleichzeitig Bundestagsabgeordneter, werde dann meine Jungferrede als Jung-Abgeordneter im Deutschen Bundestag halten und schimpfen auf den Föderalismus und sagen: „Das ist unmöglich, 16 Bildungssysteme, 16-mal sich blockieren und dieser Bürokratismus“, und all dieses Zeug, was man immer hört.

Setze mich dann auf meinen Platz, gehe dann um die Reihe rum auf die Bundesratssitzseite, gehe dann nach vorne und sage: „Dieser Lümmel aus Thüringen, was der da gesagt hat! Der hat ja keine Ahnung vom Föderalismus!“ Und ich stelle mir immer vor, welche Paradoxie das wäre. Und dann sage ich ehrlicherweise: „Ich habe vor zehn Jahren genau so etwas bewegt“. Heute vor zehn Jahren bin ich vereidigt worden als Ministerpräsident. Das sind heute genau zehn Jahre her und es ist 20 Jahre her, dass ich die Bundestagswahl für die PDS erfolgreich geführt habe.

#### **Malte Pieper**

Ist ein sehr reizvolles Bild, gerade für uns Journalisten. Haben Sie Mario Voigt schon angerufen, dass er sich dann erst im März oder April wählen lässt?

#### **Bodo Ramelow**

Nein, das habe ich nicht, weil ich wünsche ihm alles Gute. Und ich habe ja eben gesagt, das Pflichtenheft würde ich mir vorstellen. Aber ehrlicherweise, ich habe mit ihm darüber geredet. Er hat auch herzlich gelacht. Ich habe ihn aber nicht um Unterstützung gebeten.

#### **Anja Maier**

Ich habe aber trotzdem noch eine Frage, weil, wenn Sie das so schildern, ja, ich war noch gar nicht fertig mit meiner Frage vorhin. Ich weiß gar nicht ...

#### **Bodo Ramelow**

Sie hatten eine Frage, Frau Maier?

#### **Anja Maier**

Die Zeit verrinnt hier nur so. Also was ich eigentlich fragen möchte, ist: Als ich das gehört habe, dass Sie Drei diese Silberlocken-Geschichte da machen ... Bei allem Respekt ja, schöne Idee und so. Aber ist es nicht auch ein bisschen traurig, dass aus der Linken quasi drei, ich sage es mal ganz ... Sie haben ja gerade erzählt, Sie werden Großvater sozusagen. Das ist... Ist das die Zukunft?

#### **Bodo Ramelow**

Nee.

#### **Anja Maier**

Ist das die Zukunft?

#### **Bodo Ramelow**

Nein. Frau Maier, Sie haben eine Frage gestellt.

#### **Anja Maier**

Macht Sie das nicht selber ein bisschen melancholisch?

#### **Bodo Ramelow**

Jetzt fangen Sie wieder mit Melancholie an!

#### **Anja Maier**

Ja, ich finde das sind gerade diese Tage, ja?

#### **Bodo Ramelow**

Ja, aber ist schlechte Stimmung in Berlin oder was? Also bei uns hier im Landesfunkhaus ist Sonnenschein, wir freuen uns auf den Tag. Nein, um es klar zu sagen: Selbstverständlich ist das nicht die Zukunft. Die Zukunft sind junge Leute. Und ich merke, ich habe mir jetzt zum Beispiel eine ganz junge Kollegin eingestellt, die meinen Wahlkreis betreut. Und ich lerne jeden Tag dazu, weil auf einmal höre ich Worte, die ich noch nie gehört habe. Das sind Formate, mit denen ich mich nie beschäftigt habe. Die Frage „Wie wischt man bei *TikTok* über den Bildschirm und was heißt das eigentlich alles? Und wie muss man das Intro machen?“ Auf einmal muss ich mich mit Dingen beschäftigen, die sind mir fremd. Und dann merke ich – interessant! Sie will wissen, was ich für *Know-how* habe und ich will wissen, was sie mir beibringt. Und gemeinsam sind wir erst das Produkt, das gemeinsam unterwegs ist.

Und unter diesem Aspekt will ich einfach mal sagen, Frau Maier: „Totgesagte leben länger!“

Wir haben in diesem Jahr in Thüringen in der Landespartei 392 neue Eintritte. Das ist die höchste Eintrittsquote, die die Linke oder PDS seit der Wende hatte. Wir haben noch nie so viele Eintritte gehabt wie zurzeit. Und ich nehme das mit Freude auf, weil ich erlebe das Wahlkampfteam, das mich schon im Landtagswahlkampf unterstützt hat – das sind Menschen, die habe ich bis dahin noch nie gesehen und die treffe ich auf einmal. Oder ich bin mit denen im digitalen Orbit unterwegs und merke, für die bin ich eine wichtige Person, und für die bin ich ein Anker, für auch ihre politische Ausrichtung. Aber ich bin Teil des Teams. Ich verstehe mich auch als Teil des Teams und das macht mir Freude.

Ich gebe ehrlich zu: Als für mich klar war, die Landtagswahl ist für meine Partei nicht mehr mit einem Regierungsauftrag verbunden, bin ich raus und habe draußen Wahlkampf gemacht. Ich habe mir das nicht anmerken lassen. Ich habe nicht gesagt: „Naja, wir verlieren und es wird alles furchtbar.“ Sondern ich habe draußen Wahlkampf gemacht und habe junge Menschen gespürt, die sich dabei motivieren lassen. Und die haben mir gesagt, diese Mission Silberlocke finden sie großartig und sie wollen für mich Wahlkampf machen. Und die Reaktion ist im Moment, dass das Markenzeichen Silberlocke ... Frau Maier, ich hatte gestern Abend die lustige Begebenheit: Vorm Brandenburger Tor in Berlin steht die wunderbare Tanne aus dem Pöllwitzer Wald. Das ist die neunte Tanne, die wir in Thüringen in die Hauptstadt gestellt haben, weil Sie haben ja dort nichts. Da kriegen Sie...

#### **Anja Maier**

Nee, wir haben ja nichts.

#### **Bodo Ramelow**

Genau. Und jetzt haben Sie einen strahlenden Baum.

#### **Anja Maier**

Aber wir haben ja Thüringen!

#### **Bodo Ramelow**

Genau! Und der Lauscher Weihnachtsschmuck ist auch von uns, also ohne uns kein Weihnachtsbaum auf der ganzen Welt. Also wie man das auch nimmt. Jedenfalls, ich stehe da und wir machen *Social Media*-Aufnahmen. Und ein Mensch nach dem anderen kommt, sieht mich da vor diesem Tannenbaum und sagt: „Oh Silberlocke!“ Und ich denke naja, wenn das das Branding ist, dann ist das doch schon mal die halbe Miete. Während wir als Partei nämlich vor ein paar Wochen noch totgeschrieben wurden, also in die Todesspirale gegangen sind, ist mit der Silberlocke...

#### **Anja Maier**

Naja, also nicht nur totgeschrieben, ne? Also das machen schon die Wähler selber, ne?

#### **Bodo Ramelow**

Naja, nein, aber Sie wissen doch ganz genau, Frau Maier, wenn am Ende wir bei der Sonntagsfrage nicht mal mehr aufgezählt werden, dann sind wir weg. Dann sind wir raus. Und deswegen sage ich: „An der Stelle will ich nochmal ein deutliches Zeichen geben.“ Diese Silberlocken sind noch mal ein kraftvoller Hinweis, dass ein Team von Alten und Jungen gemeinsam einen Beitrag leisten können. Aber es ist völlig klar, die Zukunft heißt nicht, dass die Alten übernehmen und die Alten alles besser machen. Die Alten bringen nur ihr *Know-how* mit ein. Und ich bringe jetzt nochmal zehn Jahre Regierungsarbeit mit ein, zehn Jahre Ministerpräsidentenkonferenz, ein Jahr lang Bundesratspräsident. Das heißt, ich habe auch nochmal einen anderen Blick auf die Dinge. Und zwar einen ganz anderen wie den, den ich vor 20 Jahren hatte, als ich dann wirklich Jungspund im Bundestag war.

#### **Malte Pieper**

Ich habe es bei der Landtagswahl in Sachsen erlebt, wo Ihre Partei ja auch nur dank zweier Direktmandate in den Landtag eingezogen ist. Ich war verblüfft in den Wochen vorher, dass wirklich nur auf diese Erststimme gesetzt wurde, so kam es bei mir an. Es gab natürlich noch ein paar Plakate, „Und wählen Sie jetzt auch mit der Zweitstimme“, aber es wurde

massiv auf die Erststimme gesetzt. Und da pas- sierte dann das Gleiche, wie das eben auch schon bei der Bundestagswahl passiert ist. Ich wohne im Leipziger Süden, wo Sören Pellmann das Direktmandat gewonnen hat. Es gab eine Bewegung. In meinem eigenen Wahllokal wa- ren, glaube ich, 20 oder 30 Prozentpunkte Un- terschied zwischen der Erst- und Zweitstimme bei der Linkspartei. Das sagt doch etwas aus. Einerseits: Man möchte sie gerne im Parlament als Stimme haben, aber man gibt ihnen nicht mehr die Zweitstimme, weil man ganz offen- sichtlich mit dem restlichen Personal nicht zu- frieden ist. Oder wie deuten Sie diese einer- seits Willensbekundung über die Direktman- date, Sie reinzuhieven, aber Ihnen nicht mit der Zweitstimme genug Boden unter die Füße zu geben?

#### **Bodo Ramelow**

Also ich habe es ja gesagt, ich habe einen ähn- lichen Effekt ja hier in Erfurt. Und auf mich kommen Menschen zu, die sagen: „Mit Ihrer Partei habe gar nichts am Hut!“ Also denen geht es gar nicht um das andere Personal, ist ein reiner Vertrauensbeweis Sören Pellmann gegenüber. Oder ein reiner Vertrauensbeweis Gregor Gysi gegenüber. Oder eben lange Zeit Petra Pau und Gesine Löttsch und eben meiner Person. Also es geht um Personen und Persön- lichkeiten. Ich glaube, die Menschen, ich habe ja eben gesagt...

#### **Malte Pieper**

Aber das heißt dann, man nimmt in Kauf, dass man Ihre Partei mit dazu kriegt, obwohl man eigentlich gar nicht will?

#### **Bodo Ramelow**

Das unterstellen Sie, weil Sie einfach dann ab- leiten, dass diese Menschen, die eine bewusste Entscheidung auf eine Person treffen, dass die am Ende den Rest nicht wollten. Wenn sie den Rest nicht wollten, könnten sie auch ihr Kreuz ganz woanders machen.

#### **Malte Pieper**

Ja, aber sie machen doch mit der Zweitstimme ihr Kreuz ganz woanders.

#### **Bodo Ramelow**

Nein, ich will da auf etwas Anderes hin! Wenn Sie mich den Gedanken formulieren lassen. Ich habe eben gesagt, dass die Menschen in einer hohen Verunsicherung sind und nach einer Si- cherheit suchen. Und ich glaube, dass Perso- nen mittlerweile entscheidend sind. Personen und Persönlichkeiten. Im Übrigen auch der Er- folg von Populisten, die am Ende aber nie ge- prüft werden müssen, was sie denn wirklich liefern. Bei mir weiß man, was man hat. Man kann nämlich sehen, was ich zehn Jahre nach- weislich auch an Landespolitik gestaltet habe. Und das bringe ich als Glaubwürdigkeit mit ein. Und mit der Glaubwürdigkeit in der Waag- schale gehe ich da auch rein. Und es gilt eins: In jedweder Fraktion, in jedweder Partei, in jedwedem Parteitag werde ich immer mit mei- nem Gewicht und mit meiner Erfahrung auch argumentieren. Ich werde niemals anderen nach dem Mund reden. Das kennt man an mir, das weiß man an mir. Und ich höre das von vie- len Leuten, dass sie diese Authentizität von mir auch schätzen.

40:35

#### **Anja Maier**

Hätten Sie denn Lust so richtig auf Wahlkreis- arbeit und so? Ich meine, das ist schon noch- mal eine andere Nummer, ne?

#### **Bodo Ramelow**

Entschuldigung, also ich bin sowas von wahl- kreisgebunden ...

#### **Anja Maier**

Ausschussarbeit, das ganze Programm, das ist schon irgendwie...

#### **Bodo Ramelow**

Wissen Sie, was der Unterschied jetzt ist zwi- schen MPK, zehn Stunden sitzen, auf einen lee- ren Bildschirm gucken, Frau Merkel, die vorher sagt, „Ich muss mal zehn Minuten Pause ha- ben“, und dann wird am Ende nur noch dar- über öffentlich debattiert, ob ich Candy Crash gespielt habe. Dass ich in der Zwischenzeit zehn Stunden auf einen leeren Bildschirm ge- guckt habe... Ich weiß jetzt nicht, was Sie mit Ausschussarbeit mich schockieren wollen. Ich

habe gestern Abend einen Bundestagsabgeordneten getroffen, der mich damals aus der Ausschussarbeit kannte. Und dem ging es in Erinnerung, so, wie es Ihnen jetzt geht, der sagt: „Sie sind einmal in den Justizausschuss gekommen. Ich erinnere mich da wie heute dran. Normalerweise waren wir in einer halben Stunde fertig mit dem ganzen Justizausschuss. Als Sie da waren, war nach einer halben Stunde Ihre Wortmeldungen noch nicht mal zu Ende.“

### **Anja Maier**

Ja, das kann ich mir gut vorstellen! *(lacht)*

### **Bodo Ramelow**

*(lacht)*

### **Malte Pieper**

Jetzt sagen Sie, wie wichtig Personen sind. Es wurde ja in der Vergangenheit immer wieder mal eine Politikverdrossenheit diagnostiziert, die in meinen Augen falsch ist. Es gibt ja eine Politikerverdrossenheit in vielen Parteien, teilweise auch ja eine Verzweiflung über das, was da abgeliefert wird. Ich würde direkt, wenn Sie mich jetzt nicht stoppen, gleich nachdem ich das ausgesprochen habe, mit dazuzählen: Anjas Ministerpräsidenten Dietmar Woidke, der in einer Sitzung des Bundesrates seine Gesundheitsministerin entlässt, weil die auf den Koalitionsvertrag, der da noch galt, pocht und dann wird die rausgeschmissen. Also wir erleben da sehr viele Geisterfahrer, die da unterwegs sind, im Moment. Sie haben es angesprochen, Sie haben das zehn Jahre gemacht, diese Ministerpräsidentenkonferenz, wo, ich glaube, sieben Schwarze, sieben Rote, ein Dunkelroter und ein Grüner sitzen. Warum funktioniert es in diesem Rahmen, sich zu verständigen, was im Bundestag nicht gelingt?

### **Bodo Ramelow**

Weil wir interessengeleitet als Ministerpräsidenten tatsächlich alle gleichrangig Regierende sind. Wir sind kein Parlament. Das heißt, wir müssen diesen ganzen Mechanismus, der im Parlament abläuft, „Du Regierung, ich Opposition, du sagst was richtig ist, ich muss schon

deswegen sagen – alles falsch“. Also, das ist Erwartungshaltung und leider auch Spielrolle. Ich fand es immer schon falsch, ich habe mich auch früher, als Christine Lieberknecht Ministerpräsidentin war, hier in Thüringen nicht so verhalten.

Wir haben hier in Thüringen in der Zeit sogar mit der Regierung Dinge auf den Weg gebracht, die keiner für möglich gehalten hat, also die Rekommunalisierung der Thüringer Energie AG, TEAG. Das ist der größte Stromversorger, den wir haben. Das ist heute das größte Kommunalwerk Deutschlands. Das ist in der Zeit der SPD-CDU-Landesregierung auf den Weg gebracht worden. Und die haben gefragt, mich als Fraktionsvorsitzenden, ob ich das mit begleiten würde. Und ich habe das sehr intensiv mit begleitet bis zum Erfolg, weil die Widersprüche waren in allen Fraktionen hoch. Und NSU – als dann die NSU-Täter aufflogen – war Christine Lieberknecht die erste, die mich informiert hatte und mit der ich dann auch in detail abgesprochen habe: Wie könnte das Vorgehen sein? Dann mit dem Sonderermittler, den sie eingesetzt hat bis zum Untersuchungsausschuss. Also es gab ...

### **Malte Pieper**

Die damalige Ministerpräsidentin von der CDU – für alle, die nicht aus Thüringen sind.

### **Bodo Ramelow**

Ja. Ich will nur sagen: Es ist die Frage, wie man dieses Rollenspiel spielt. Ich finde es falsch, einfach richtige Sachen des Anderen zu kritisieren oder an den Haaren herbeigezogene Halbagumente zu benutzen, nur um zu sagen: „Ist alles Quatsch, was ihr sagt.“ Deswegen ist das, was wir als Ministerpräsidenten bewerkstelligen können, immer daran orientiert: Wo ist welches Thema gerade auf der Agenda? Und dann merkst du, dass es in mehreren Bundesländern ist. Ich sage ein Spezialbegriff, meine Kollegen würden jetzt lachen, wenn sie es hören: Schwarzlauge. Das ist ein Abfallprodukt aus der Zellstoffproduktion. Als ich das erste Mal damit in der MPK anfang, guckten mich alle mit großen Augen an. Dann sagte ich zu dem Haseloff: „Pass mal auf, du hast das größte

Zellstoffwerk“, und sagte zum Söder: „Pass mal auf, kläre mal bei euch, ihr habt mehrere“. Bei der nächsten Sitzung waren meine Kollegen an meiner Seite. Und es war keine Frage von Parteibuch, sondern es war eine Frage, ob wir die Erlaubnis weiter bekommen – und zwar die europäische Erlaubnis – ob die Bundesregierung darum kämpft, dass Europa es genehmigt, dass die Schwarzlauge weiter als regenerativer Energieträger genutzt werden kann. Das mag für Zuhörer jetzt völlig irre sein. Aber es ist ein Fachthema, an dem tausende von Arbeitsplätzen hängen. Und die Frage ist, ob man glaubwürdig sowas auf einmal thematisiert.

Dasselbe war in einem Fall, ich habe eben diese spaßige Bemerkung gemacht, wo die Merkel die Hände über den Kopf geschlagen hat. Da ging es um Biogasanlagen, die Nutzung von Biogasanlagen auf unseren Bauernhöfen in unseren landwirtschaftlichen Betrieben. Und da war ich klug genug, zuerst zu dem Kollegen Söder zu gehen und mit ihm darüber zu reden und zu sagen: „Guck mal, frag mal, ihr seid sehr stark. Bayern ist sehr stark und Thüringen sehr stark. Das scheint mir ein thüringisches-bayerisches Thema zu sein“. Nachts um zwei meldet er sich und sagt: „Angela, ich habe da noch was zu thematisieren.“ Und dann sagt sie auf einmal: „Horst, bist du das ganz alleine?“, und ich melde mich, „Frau Bundeskanzlerin“, und sie, „Oh Gott, wenn der Ramelow und der Seehofer – das wird teuer“. Und am Ende, unsere Bauern haben sich riesig bedankt dafür, dass Ministerpräsidenten sich um solche Themen auch kümmern. Deswegen funktionieren auf der MPK Dinge.

In einem Fall ist es so, der Dunkelrote hat sogar im Bundesrat mal einen Antrag gestellt, da ging es um die Abstimmung über die sicheren Herkunftsstaaten. Ein hochsensibles Thema, ein hoch auch aggressives Thema. Und die Kollegen aus der großen Koalition hatten sich so verhakt und ich habe den Kollegen Ministerpräsidenten vorgeschlagen, dass wir eigentlich eine bessere Alternative aufbauen müssen. Statt immer mehr Staaten auf diese scheinbare Liste der sicheren Herkunftsstaaten zu stellen,

brauchen wir ein klares Bekenntnis: Jedes Asylverfahren muss in drei Monaten abgeschlossen sein – und zwar abgeschlossen sein. Dass man es verwaltungstechnisch auch so definiert, dass es abgeschlossen sein muss. Damit wir unsere Aufgaben in den Ländern überhaupt erfüllen können. Dann haben die Kollegen Ministerpräsidenten gesagt: „Das ist ein kluger Plan“ Dann waren Woidke und Ramelow beauftragt, mit Seehofer, der war zwischenzeitlich Bundesinnenminister geworden, darüber zu verhandeln. Einen Plan zu entwickeln, wie wir eine Alternative aufbauen – Stichwort sichere Herkunftsländer, Stichwort Spurwechsel – für junge Leute, die lange bei uns leben, aber kein Aufenthaltsrecht haben.

### **Malte Pieper**

Wir bringen uns das nur noch einmal ins Bild, um im bayrischen Idiom zu bleiben: Der CSU-Mann muss mit dem „Sozen“ und dem Kommunisten zusammen ...

### **Bodo Ramelow**

So ist es. So ist es, und es war ein sehr produktives Gespräch. Und am Ende ist es an konservativen Abgeordneten im Bundestag gescheitert. Und die Abstimmung zur sicheren Herkunftsstaaten stand zu dem Zeitpunkt im Bundesrat auf der Tagesordnung. An dem Freitagmorgen habe ich den Antrag gestellt, die Abstimmung abzusetzen. Alle guckten verdutzt, und alle stimmten zu. Und danach gab es nie wieder eine Abstimmung über sichere Herkunftsländer im Bundesrat. Deswegen sage ich: „So ganz banal ist es nicht, ob ein Blockfreier dabei ist, der auch in der Lage ist, mit beiden Seiten reden zu können und auch Ideen entwickeln zu können.“ Und es ging nicht einfach nur darum, etwas zu verhindern. Es ging darum, einen besseren Plan zu entwickeln. Und deswegen an den Stellen bin ich auch stolz darauf, dass es mir immer wieder gelungen ist mit den Kollegen, egal welchen Parteibuchs. Am fröhlichsten ist natürlich die Geschichte mit Volker Bouffier. Sie haben das Beispiel von Karstadt erzählt, unsere Herkunft.



**Malte Pieper**

Wo Sie beide Auszubildende waren.

**Bodo Ramelow**

Nee, er war Student, er war studentische Hilfskraft, zwei Etagen über mir. Aber wir kannten uns. Und...

**Malte Pieper**

Auch da schon?

**Bodo Ramelow**

Auch da schon. Also wir kannten uns aus Karstadt vom Sehen. Ich wusste aber, dass er der junge Unionsvorsitzende ist. Und später haben wir uns immer gekabgelt. Er hat Franz Josef Strauß auf die Lahnwiesen geholt, zu einer großen Veranstaltung. Ich habe immer gesagt, „Volker, ich war das mit Stoppt-Strauß-Plakette, der draußen protestiert hat“. Und er hat dann politisch, in den Jahren später sinngemäß in meine Richtung gesagt: „Geh doch rüber, geh doch rüber!“ Und der Satz heißt eigentlich: „Geh doch rüber, Kommunist!“, meinte in die DDR.

**Malte Pieper**

Und Sie wurden damals ja, glaube ich, noch vom Verfassungsschutz beobachtet.

**Bodo Ramelow**

Das wusste ich allerdings noch nicht. Das habe ich ja dann erst viel, viel später erfahren. Aber richtig ist ja, weil ich solidarisch mit einem Berufsverbote-Opfer in Marburg war, Herbert Bastian. Dessen Schuld darin bestand, dass er für die DKP kandidiert hat. Und der Schuldvorwurf, warum er aus dem Dienst entfernt wurde, dafür das Amt als Stadtverordneter angenommen hat. Jedenfalls kam dann die lustige Geschichte, die habe ich dann auch zu seinem Abschied erzählt. Er sagte immer: „Geh doch rüber!“ Ja, und dann ging die Grenze auf. Und ich habe den Rat von Volker Bouffier befolgt und bin gegangen. Deswegen war ich der dienstälteste Außendienstmitarbeiter von Volker Bouffier im Osten. Darüber hat er sich immer kaputtgelacht. Und vor zehn Jahren, ich werde Ministerpräsident, komme in den Bundesrat, alle Kameras sind auf mich gerichtet, der mit dem Parteibuch. Was passiert jetzt? Ich

sehe diesen langen Gang mit den ganzen Glas-türen und die Glastüren öffnen sich. Und am Ende dieses langen Ganges kommt Volker Bouffier, Mundwinkel ganz unten, finstere Miene, so wie er halt aussieht, der Bullbeißer aus Hessen. Kommt auf mich zu und ich denke so bei mir: „Oh Gott, muss das sein, dass der nun der Erste ist, dem ich begegne?“ Und er kommt Tür für Tür und Schritt für Schritt auf mich zu und die Mundwinkel gehen immer weiter nach oben. Und als er direkt vor mir steht in Fingerweite – sein Finger tippt auf meine Brust, „Hahaha Ramelow, weißt du noch, wo wir bei Karstadt waren?“, und die Mundwinkel waren ganz oben an den Ohren.

Ab dem Tag war das so, als wenn ich einen väterlichen Freund hätte, der mich begleitet hat. Und ich sage das und deswegen bin ich auch gerne nach Wiesbaden zu seiner Verabschiedung gefahren. Ich habe mich sehr bedankt für die Art und Weise, wie er mit mir umgegangen ist, weil wir viele hessisch-thüringische Themen haben. Wir haben 300.000 Bergleute gemeinsam unter der ehemaligen Grenze und wir haben gemeinsam um diese Bergleute gekämpft. Da spielten Parteibücher nie eine Rolle. Da spielt die Umwelt eine Rolle, da spielen die Arbeitsplätze auch eine Rolle.

51:50

**Anja Maier**

Puh (*lacht*), und der Rest ist Geschichte. Also ich meine, jetzt sind wir im Jahr 2025. Wie viele Prozente geben Sie denn der Linken?

**Bodo Ramelow**

5,1.

**Anja Maier**

Ja?

**Bodo Ramelow**

5,1 und fünf Direktmandate, damit man sich das merken kann.

**Malte Pieper**

Das lassen wir jetzt einfach verstehen. Herzlichen Dank an Bodo Ramelow. Wie nenne ich

Sie denn eigentlich? Also Sie sind natürlich noch geschäftsführender Ministerpräsident des Freistaates Thüringen und angehender Jungpolitiker für den Bundestag, mit Silberlocke?

**Bodo Ramelow**

Ja, und das, obwohl gar keine Locke dabei ist. Und etwas Silbernes vielleicht an der Seite ein wenig anfängt zu glänzen. Ja, also formal nennt man mich tatsächlich einen versteinerten Ministerpräsidenten im Amt. Wie man im Podcast gemerkt hat, bin ich sehr versteinert. Ich hoffe, dass die Fee nächste Woche kommt und „Bling“ macht und mich aus der Versteinierung erlöst. In diesem Fall ist es eine Brombeer-Fee. Ich bin gespannt, aber ich werde auch die Fee vor dem Eingang, vor dem Haupteingang, empfangen und eine ordentliche Dienstübergabe machen. Bei mir ist alles vorbereitet, der Schlüssel liegt bereit.

**Anja Maier**

Sie müssen nur noch die Fee organisieren, ja. Genau! (*lacht*)

**Bodo Ramelow**

Die heißt Mario, Super-Mario. Ich hoffe, dass er nicht mit dem Bobbycar kommt und auch nicht mit dem Klempner-Anzug, sondern dass er ordentlich als Ministerpräsident zu erkennen ist.

**Malte Pieper**

Und abends gehen Sie mit Ihrer Frau essen oder haben Sie da keine Zeit für, weil Sie die Linke weiter retten?

**Bodo Ramelow**

Linke retten und essen gehen ist kein Widerspruch. Also der Plan der Silberlocke ist ja bei einem leckeren Essen in Berlin entstanden.

**Malte Pieper**

Bodo Ramelow, herzlichen Dank! Danke auch an Anja Maier, die Chefreporterin des Focus-Magazins. Unser Podcast *Wahlkreis Ost*, werbefrei in der App der ARD Audiothek. Jetzt fehlen mir auch fast schon die Worte. Bis demnächst. Tschüss!

**Bodo Ramelow**

Alles Gute!

*Wahlkreis Ost – Der Politikpodcast aus Leipzig.*

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>